



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

**28. Februar 2016**



*Graffiti "Wir schaffen das nie, Frau Merkel" im Wahlkreis von Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der ostdeutschen Insel Rügen; Foto: dpa/ [www.tagesschau.de/Bilder](http://www.tagesschau.de/Bilder); Webeintrag 2016.*

Schlagworte erzeugen "Schlagbilder" (Michael Diers) - dieser Zusammenhang offenbart sich auch in der Ikonographie und den Bilddiskursen der so genannten "Flüchtlingskrise". Vor allem das von Angela Merkel im September 2015 angesichts der gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen der großen Zahl von Flüchtlingen an die deutsche Bevölkerung ermutigend und zuversichtlich gerichtete "Wir schaffen das!" ist zu dem Schlagwort der Flüchtlingsdiskussionen geworden. Mit „wir“ war dabei gewiss auch die von Volksparteien beanspruchte Zielgruppe der "Mitte der Gesellschaft" gemeint.

Vielleicht auch, weil aus der "Mitte der Gesellschaft" inzwischen eine "Neue Mitte" wurde, ist dieser Aufruf "Wir schaffen das!" durch die Bundeskanzlerin vor allem von konservativer Seite aus nicht als Erinnerung an einen unhintergehbaren gemeinsamen "moralischen Imperativ" (Merkel) verstanden worden. Vielmehr hat diese, der Politik offenbar von niemanden mehr zugetraute moralische Integrität sogar bei der Schwesterpartei

CSU in Gestalt von Horst Seehofer eine unüberwindliche, von Überfremdungsängsten begleitete "innere Obergrenze" offenbart.

Feldforschung über Graffiti während und wegen der "Flüchtlingskrise" würde klären können, in welchem Maße es in der Bevölkerung die von der CSU und der AfD gemutmaßte große Unzufriedenheit mit der Flüchtlingspolitik tatsächlich gibt. Das nachträglich mit dürrer schwarzer Schrift in ein "Wir schaffen das nie, Frau Merkel" umgeänderte Graffiti auf einem langen Bretterzaun auf der Insel Rügen, dem Wahlkreis von Frau Merkel, wirkt wie ein repräsentativer Beleg für diesen vermeintlichen Stimmungswechsel. Die anarchische Wandmalerei nimmt sich hierbei wie eine spontane und daher authentische Wortmeldung der "Stimme des Volkes" aus.

Als Wandbild irritiert das Graffiti nicht zuletzt durch seinen Hintergrund. Die graue Holzwand, die den mit weißer Farbe aufgerollten Schriftzug trägt, wirkt wie jene hohe unüberwindbare Mauer, die von den Gegnern Merkels als Alternative zu der integrativen europäischen Flüchtlingspolitik der Kanzlerin phantasiert wird.

Das Foto wurde auf den Internetseiten der Nachrichtensendungen der ARD als Sinnbild für die aktuelle Lage in Fragen der Flüchtlingspolitik wiederholt publiziert, zuletzt im Zusammenhang mit Kommentaren des zweiten Fernsehinterviews der Bundeskanzlerin durch Anne Will am 28.02.2016 in der ARD.

Jörg Probst